

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 48. Stück.

Den 2ten December 1809.

Inhalt.

Der Garten der Jugend. — Ueber die Erhöhung des Lebens und den rechten Sinn des Ausdrucks: Viel Leben. (Beschluß.) — Royalist. Aristokrat. Demokrat. — Verlegung des akadem. Gottesdienstes auf den 10. December. — Armensachen. Nächste Mittwoch Versammlung des Allmosen-Collegiums in der Commissions; Stube des großen Municipalitäts-Gebäudes. — Milde Beyträge. — Verzeichniß der Gebornen 2c. — 20 Bekanntmachungen.

O goldne Jahre, wie viel Glück
Mit euch entflohn, kehrt nie zurück!

I.

Der Garten der Jugend.

Es pranget ein Garten
Im westlichen Strahl,
Und Genien warten
Der Blumen im Thal;
Die Freude beginnt
Mit Hoffnung den Tanz,
Und Unschuld gewinnt
Den duftenden Kranz.

X. Jahrg.

(48)

Der

Der Himmel ist heiter,
 Die Lüftchen sind lau;
 Wohl schimmern die Kräuter
 Im perlenden Thau;
 Die Rosengebüsche
 Beschirmen vor Gluth,
 Und labende Frische
 Vent silberne Fluth.

Es treiben die Winde
 Mit Blüthen ihr Spiel,
 Verhauchen gelinde
 Der Wurzeln so viel.
 Es keimet und schosset
 Auf lachender Flur,
 Und Segen entsprosset
 Dem Schoß' der Natur!

Rings hüpfen in Kreisen
 Die Kinder der Luft;
 Der Nachtigall Weisen
 Entzücken die Brust.
 Wer wollte noch säumen
 Im düstern Gemach?
 Wer wollt' ihn verträumen —
 Den lockenden Tag? —

Bald rieseln die Bäche
 Durch Blumen nicht mehr,
 Und über die Fläche
 Ziehn Nebel einher;
 Bald welken die Bäume,
 Und herbliche Luft

Ber:



Verwandelt die Keime
In modrigen Duft.

Und Stürme durchsausen
Den feyernden Wald,
Sie wehen und brausen
So schaurig und kalt!
Drum, Traute, drum schmecket
Die Mayluft! sie lacht
Nur einmal! bald decket
Das Gartenthal Nacht!

Auf! trinkt das Vergnügen,
Das Unschuld belebt,
Mit durstigen Zügen,
Von Hoffnung umschwebt;
Und stärkt euch zum Wallen
Nach lichterem Höh'n,
Wo Stürme die Hallen
Des Tempels umweh'n.

Und habt ihr erklommen
Das felsige Mahl,
Dann schaut ihr, umschwommen
Von Nebeln, das Thal.
Doch immer winkt wieder
Der Garten der Lust;
Ihr seht euch hernieder
Mit bangender Brust!

K. W. Justi.

II.

Ueber die
E r h ö h u n g d e s L e b e n s
 und den rechten Sinn des Ausdrucks:
V i e l L e b e n.

(V e s c h l u ß.)

Genieße so viel, so stark und innig als du kannst. Dein Genuß sey kein flüchtiger Kitzel, kein einseitiger Reiz des Sinnes. Er fesse dich ganz; er durchdringe dein Leben. Genieße mit Gefühl, Phantasie und Verstand. Er sey zugleich Ahndung deines höhern Wesens. Veredle ihn dadurch, daß du das Thätige, was auch in ihm ist, das Auffassen, Festhalten und Sichaneignen, zum Gegenstande einer besondern achtungsvollen Beschauung erhebst. Man hat diese Bestimmung des Genusses, als thätige Erweisung des Lebens, verkannt; man sah in ihm bloß das Passive und Thierische. Daher kam es, daß man ihn aus der Moral zu verdrängen suchte, und auf keinen Fall die positive Forderung desselben an das Leben gestatten wollte; ihn höchstens der Klugheitslehre überließ. So gewiß aber das Leben mit der Würde zusammenhängt: so gewiß hängt auch alles, worin sich das Leben, nur nicht auf eine unsittliche Art, offenbart, mit der Würde zusammen. In der erlaubten Sphäre des Genusses kräftig zu genießen, ist Forderung der höhern Lebensweisheit.

Thue so viel — und dies mit so vielem Bewußtseyn und mit so vieler Aneignung

nung deines ganzen Selbstes, als du vermagst. Das sey der Triumph deines bessern Ichs über den engen Egoismus, das die Weihe und Wonne deines Lebens, daß du dich ganz ausgießest in deine Thätigkeit. Bey allen Arbeiten kann dieß freylich nicht Statt finden. Viele sind von so träger Natur, daß wir sie entweder verderben, oder uns selbst dabey aufopfern müßten, wenn wir sie mit aller uns möglichen Innigkeit verrichten wollten. In diese müssen wir erst etwas Freyes und Genialisches hineinlegen, sie erst durch eine That unsrer reinen Menschheit veredeln, ehe wir jenes dürfen. Auch nicht zu allen Zeiten vermögen wir es. In den Stunden des Unmuthes und der Verdrossenheit wird es nicht gelingen. Aber es giebt auch heilige Werke, die entweder gar nicht, oder mit jener vollen Liebe gethan seyn wollen: heilige Momente im Leben, die mit der ungeschwächten Erweisung unsrer ganzen Kraft allein würdig gefeyert werden.

Auf jeden Fall versteht sich der noch nicht auf die Würde des Lebens, der am Mechanischen seines Geschäftes klebt, der sich viel zu gute thut auf die Pünktlichkeit, womit er dasselbe verrichtet, der sich in den Gang desselben so ganz vertieft, daß er sich selbst darüber aus dem Auge verliert, daß er sich dabey des Lebens in seinen wirksamen Kräften nicht bewußt wird, dem es mehr um das Werk als um die Bildung zu thun ist. Das erhöhte Leben offenbart sich am schönsten durch das Schöpferische, was es in allen seinen Verrichtungen darstellt.

Mehr als irgendwo kann und muß sich das energische Leben in den innern Thätigkeiten des Menschen,



schen, im stillen Denken und Wollen zeigen. Mehr als irgendwo hat er sich hier in der Gewalt; mehr als irgendwo steht es hier bey ihm, wie viel Kraft er aufbieten will. Er sammelt sich demnach, um den Gedanken, der ihn beschäftigt, ganz zu fassen und zu durchdringen, um die Ueberlegung, die er anstellt, mit voller Gegenwart des Geistes vorzunehmen, um das, was er will, ernstlich zu wollen, und an dem, was er beschlossen hat, fest zu halten. Nirgends aber erscheint der Unterschied zwischen dem gemeinen und erhöhten Leben auffallender, als in den Bildungen der Phantasie. Das gemeine Leben überläßt sich ihren unwillkürlichen Spielen, wie sie durch die natürliche Ideenassociation geleitet werden. Das Beste, was daraus entsteht, sind süße aber müßige Träume. Das höhere erzeugt idealische Dichtungen, welche die Vernunft anregen, und, mit ihr vereinigt, die herrlichen Werke der Kunst und des Tiefsinnes erzeugen, aber mehr noch, als durch sich selbst, durch die Thätigkeit, aus welcher sie entstehen, entzücken. Der Phantasie ist das innige und volle Leben am meisten leicht und natürlich. In ihm liegt der ächte Charakter des Genialischen. Freylich werden die genialischen Menschen geboren. Aber Selbstthätigkeit vermag auch hier viel. Hat uns die Natur nur nicht ganz das Talent versagt: so wird die Kraft des Willens das Uebrige thun; um so eher, je mehr man sich überhaupt bestrebt, alle seine Thätigkeiten zu erhöhen. Menschen, die viel leben, haben darum immer etwas Genialisches, wenn es auch nicht gerade von der poetischen Art ist. Zum Genialischen erzogen wird aber Keiner. Alle Erziehung ist geistiger Zwang, das Genialische aber ist höchst

höchste Freiheit. Zum fleißigen und geschickten Arbeiter, zum geübten Denker, überhaupt zum ordentlichen und brauchbaren Menschen kann man Jemand wohl erziehen; aber nicht dazu, daß er viel lebe in seiner Thätigkeit.

Die meiste Schwierigkeit hat das Vielleben in der Jugend. Daß man sich bey pflichtmäßigen Handlungen ganz auf das, was darin pflichtmäßig ist, concentriert, ist eine der schwersten Aufgaben in der Sittlichkeit. Der ernste Charakter der Pflicht, das Ehrerbietige der moralischen Achtung widerstrebt dem innigen Anschmiegen. Das Interesse wird immerfort auf die entgegengesetzte sinnliche Seite gezogen. Wir können uns nicht ganz in das Moralische verlieren, weil wir mit etwas Andern zu stark befreundet sind. Selten sind die Menschen, die das, was die Pflicht will, aus reiner Achtung für die Pflicht und doch dabei mit aller Kraft ihres Lebens und mit hohem Selbstgenusse thun. Einige werden darin durch vorzügliche Naturgaben unterstützt, und besitzen damit das, was man angebornes Genie zur Jugend nennt. Für die Uebrigen ist es die höchste Höhe der moralischen Gesinnung. Sie wird nicht eher erstiegen, als bis jede widerstrebende Neigung überwunden ist. Früher zeigt es sich wohl in einzelnen Thaten, aber nur in solchen, die der Enthusiasmus hervor brachte. Erhöhung des sittlichen Lebens ist der Schlußstein am Gebäude der Vollkommenheit.

E.

III.

Königlist. Aristokrat. Demokrat.

Als neulich in einer Gesellschaft von den unverständenen Namen Königlist, Aristokrat, Demokrat, gesprochen und disputirt war, trat wie ein freundlicher Genius Einer aus der Gesellschaft zur Königin des Festes, rührte die Schärpe an, und sagte diese

F a b e l.

Laß Dir ein Märchen erzählen an Deinem heutigen Tage,
Das vielleicht, wenn Der Sinn Dir beliebt, Vergnügen Dir bringet.
Seh' ich nicht hier ein Band, von Gold und Seide gewirket,
Von der weicheren Hüfte herab zur Ferse Dir fließen? —
Davon nahmen die Fäden das Wort, und redeten also:

Der Goldfaden.

„Nein! ich kann es nicht dulden, mit diesen seidenen Fäden länger hier in Gemeinschaft zu leben. Sie sind so gering'rer Herkunft als ich. Ich stamme vom Scepter Jupiters selber. Gold ist der Dreyjaß Neptuns, und golden die Krone des Pluto.“

Der Seidenfaden.

„Mir gebühret die Ehre! Ich bin nicht gegrabenes Gold nur, Aus der Gänge der Erd' und tothen Felsen gescharrret;
Ein

Ein lebendig Geschöpf ernährte zu feinerem Saft mich,
 zog mich aus seinem Busen und spann mit Kunst und
 Geschick mich.

Jetzt tragen die Könige mich und die Herren an Festen;
 Weit gefälliger bin ich, als Dein beschwerlicher Reich-
 thum.“

Der Leinfaden.

„Was erzählt Ihr euch hier? und spricht von
 euren Verdiensten?

Bin nicht Ich der Erde, des Wassers holdester Bög-
 ling?

Mich erzeugte die thauende Nacht; der strahlende
 Himmel

Siehet mit Wohlgefallen auf mich. Die goldenen
 Fäden

Unterstütz' ich allein; sonst würd' ihr nichtiger Schimmer
 Bald verschwinden. Ich halt' und trag' empor sie
 zum Glanze;

Und verbarg mich bescheiden, verlange nicht selber zu
 schimmern.“

Also sprachen die Drey. Und was geschah?
 Sie trennten

Sünnend sich von einander, und rissen, und wollten
 nicht weiter —

Nun lag ohne Fierde das Band, und ohne Gestalt da;
 Das in stolzer Schöne vorhin die Hüfte gegürtet,

Hatte nicht Form noch Werth; verachtet fiel es zur
 Erde.

Raum war das Märchen geendigt, als Die,
 an welche es gerichtet war, aufstand und mit Geneh-
 migung Aller die weiße Schärpe, als ein Zeichen des



Friedens, im Saale der Gesellschaft aufhing. Mit guter Wirkung: denn wenn im Laumel der Worte nachher die genannten Friedensstörer jemanden nur auf die Lippe traten, sogleich ward auf die Schärpe gewiesen. Die drey Käden sprachen ihre stumme Lehre und der Ton der guten Gesellschaft stellte sich wieder her.

Auflösung der Charade Nr. 1. im 44. Stück:
Königspulver.

Des Räthsels und der Charaden im 47. Stück:
Nr. 1. Luftball. Nr. 2. Todtengräber. Nr. 3. Hand.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

A n z e i g e .

Der akademische Gottesdienst wird wegen Abwesenheit vieler zur Universität gehörigen Personen, welche der Jubelfeyer der Universität Leipzig beywohnen werden, auf nächsten Sonntag verschoben.

2.

A r m e n s a c h e n .

Nächste Mittwoch versammelt sich das Almosen collegium in Verbindung mit der Gesellschaft treuwilliger Armenfreunde in der Commissions- Stube des großen Municipaltäts- Gebäudes.

Milde

Milde Beiträge.

Am 18. November hat der vieljährige Wohlthäter des Mädcheninstituts wiederum sein gewöhnliches Geschenk von 1 Thlr. 16 Gr. zu einem Braten für diese Kinder überreichen lassen, welches mit herzlichem Dank bescheiniget wird.

Im vorigen Stück ist bey Nr. 3 zu lesen:

Noch viele der Penze im grünlichen Kleid etc.

3.

Gebohrene, Getrauerte, Gestorbene in Halle etc.
November. 1809.

a) Gebohrene.

Marienparochie: Den 18. Nov. dem Schneidemeister Kobitsch eine T., Marie Dorothee Amalie. — Dem Salzwirkermeister Ebert eine T., Marie Rosine. — Den 20 dem Handarbeiter Großpeter eine T., Johanne Christiane Friederike. — Den 23. ein unehel. S.

Ulrichsparochie: Den 16. Nov. dem Mühlknappen Schubert zu Salzünde ein S., Johann Friedrich August. — Den 17 ein unehel. S. — Den 21. dem Oekonomen Kehn ein S., Friedrich Wilhelm. — Den 24. dem Handarbeiter Theuricht ein S., Friedrich Gottlieb. — Eine unehel. T.

Morigparochie: Den 20. October dem Uhrmachersmeister Peter eine T., Rosine Henriette. — Den 19. Nov. ein unehel. S. — Den 20. ein unehel. S. Den 24. dem Bäckergefallen Marx ein S., Christian Samuel.

Domkirche: Den 19. Nov. dem Chirurgus Harzenleben eine T., Ludovike Friederike. — Den 25. dem Strumpfwirkergefallen Kapsilber ein S., Johann Franz Heinrich.

Neu s



Neumarkt: Den 23. Nov. zwey unehel. S.

Glauchau: Den 18. Nov. dem Mühlknappen Lange
in Bellwert ein S., Johann Friedrich Carl.

b) Getrauete.

Marienparochie: Den 22. Nov. der Schenkwrth
Grosschupf bey Sennewitz mit Ch. F. Kempel geb.
Ketje.

c) Gestorbene.

Wartenparochie: Den 20. Nov. des Fabrikarbei-
ters Schaaf S., Friedrich Carl August, alt 1 M.
4 J. Krämpfe. — Den 23. des Strumpfwirkermei-
sters Haring Ehefrau, alt 68 J. Schlagfluß. —
Den 24. eine unehel. F., alt 2 W.

Ulrichsparochie: Den 19. Nov. des Tischlermei-
sters Kauchfuß S., Friedrich Andreas, alt 1 J.
1 W. Nervenfieber. — Den 22. des Schaarnäch-
ters Mehler Ehefrau, alt 54 J. 2 F. Steckfluß. —
Den 23. des Leinwebermeisters Kielberg Wittwe,
alt 63 J. Entkräftung.

Moritzparochie: Den 23. Nov. des Oekonom
Richter F., Louise Bertha, alt 2 J. 11 M. 1 W.
Nervenfieber. — Des Handarbeiters Großmann S.,
Johann Eduard, alt 3 M. 2 W. Pocken.

Domkirche: Den 20. Nov. des Strumpfstriker-
meisters Bieler F., Johanne Christiane Wilhelmine,
alt 3 M. Schlagfluß.

Krankenhaus: Den 20. November Magdalene
Machemehlin, alt 41 J. Geschwulst. — Johanne
Siffert, alt 9 J. Auszehrung.

Neumarkt: Den 24. Nov. des Obsthändlers Prinz
Ehefrau, alt 55 J. 7 M. Schlagfluß. — Den 25.
des Weißbäckermeisters Püschke nachgel. S., Carl
Gustav Hermann, alt 1 M. 3 F. Krämpfe. —
Den 26. der Strumpfwirkergefelle Koch, alt 49 J.
Brustkrankheit.

Bekannt:

Bekanntmachungen.

Das Domainenamt Petersberg im District Halle, in so weit es zum Antheile Sr. Majestät des Kaisers gehört, soll in dem auf den

11ten December d. J. Morgens um 10 Uhr von dem Herrn Notarius D. Kesperstein zu Halle angesetzten Termine auf anderweite sechs Jahre, nämlich von Trinitatis 1810 bis 1816 öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, weshalb qualificirte Liebhaber eingeladen werden, sich zur bestimmten Zeit in der Behausung des Herrn Notar D. Kesperstein einzufinden. Der Anschlag und die Bedingungen sind sowohl bey gedachten Herrn Notar, als auch bey dem Herrn Domainen-Director Voissot in Magdeburg und bey dem Unterzeichneten zu erfahren.

Halberstadt, den 22. November 1809.

Der Inspecteur der Kaiserlichen Domainen im
Saal-Departement. Avenarius.

In dem Hause des Herrn Mairie-Adjunct Mel-
lin am alten Markte sollen auf

den 12ten December d. J. Nachmittags um 2 Uhr
und folgende Tage,

die zum Nachlaß der verstorbenen Trägelops gehörigen Mobilien, an Gold- und Silbergeschirr, Porcellain, Gläser, Zinn, Kupfer, Leinenzeug und Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräthe, gegen sogleich baare Bezahlung in Courant öffentlich verkauft werden. Halle, den 27. November 1809.

Dr. L. F. Streiber.

Alle Sorten von Leinwand, sowohl gedruckte als gefärbte, sind um billige Preise zu verkaufen in der großen Ulrichsstraße bey dem Färber Schmalz.

Frankfurter Wachslichter, das Pfund à 20 Gr.; weißen Wachstock à 20 Gr., gelben à 18 Gr., bunten à 1 Thlr. in Preuß. Courant, empfiehlt sich

Stegmann jun. Rannische Straße.

Lotteries Anzeig. In der sechsten Klasse der Braunschweiger Lotterie fielen ohne die kleinen Gewinne zu 160 und 144 Franken nachstehende Gewinne in meine Kollekte, als: ein Gewinn zu 2000 Franken, drey Gewinne zu 800, einer zu 400, und einer zu 200 Franken. Die kleinen Gewinne werden sogleich, die größeren wie gewöhnlich drey Wochen nach der Ziehung, also gegen Ende des Monats December, ausgezahlt. — Plane und Loose zur dritten Lotterie sind bey mir zu haben; ein ganzes Loos zur ersten Klasse kopirt zwey Thaler acht Groschen Courant.

Halle, den 27. November 1809.

Johann Christian Kroll jun.

Die bisher verschobene Versteigerung der D'Vernschen Landkarten nimmt ohnfehlbar Montag den 4ten December Nachmittags um 2 Uhr in der Wohnung des Verstorbenen ihren Anfang.

Künftigen Mittwoch als den 6ten December soll in der Erwerbschule am Domplatze ein Vorrath von Strümpfen und Nachtmützen, zugleich eine Partie Musikatur in kleinen Portionen, an die Reisübenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Halle, den 29. November 1809.

Dobhoff. Lehmann.

Sehr schöne moderne Strohhüte nebst Strohhutzen sind zu bekommen bey Friederike Besser.

Frische Salzbuter, ausgepochen das Pfund a 7 Gr., in Fäßchen 5 Gr. 6 Pf Courant; Bamberger Pflaumen, das Pf. 2 Gr.; Kraus: Toback, das Pf. 3 Gr., Röll: Toback, das Pf. 3 Gr.; guten abgezogenen Brandtwein, als: Pomeranzen, Citronen, die Kanne 10 Gr., Rümmeß, Anieß, Wacholder, Wagenwasser, 9 Gr., Kornbrandtwein 5 Gr. Münze in Halle bey

G. J. Roth,

in der großen Ulrichsstraße.

Bey der Wittwe Saack auf dem Strohhofe sind gute trockne Braunkohlensteine zu bekommen.

In unterzeichneter Buchhandlung ist so eben angekommen: Der Friede von Wien, nebst dazu gehöriger Erläuterungskarte. 12 Gr Cour. — Beobachtungen und historische Sammlungen wichtiger Ereignisse aus dem Kriege zwischen Frankreich, seinen Allirten und Oesterreich. 4tes Heft. 12 Gr. — Karte von Deutschland. — Oesterreichische Monarchie. — Ungarn. — Gallizien. — Schweden nebst Norwegen, und Europa, nach dem Wiener Frieden vom 14. Oct. und dem Schwedisch: Russischen vom 17. Sept. berichtet. — Die neuesten Taschenbücher und Kalender auf 1810.

Zugleich empfehlen wir unser neu sortirtes Lager von guten Druck-, Schreib-, Brief- und Packpapieren, englischen, französischen, holländischen und Schweizer- Zeichenpapieren, Zeichen- und Malermaterialien zu den billigsten Preisen. Siegelacke können wir bey größern Quantitäten zu dem Fabrikpreis ab lassen.

Schimmelpfennig und Comp.

Mein in der großen Klausstraße nahe am Thore sub Nr. 881 belegenes Wohnhaus, wobey außer mehreren Bequemlichkeiten und Vortheilen auch zwey Läden und Keller befindlich sind, steht aus freyer Hand zu verkaufen; die Hälfte der Kaufgelder kann darauf stehen bleiben. Die Bedingungen erfährt man bey mir dem Kaufmann Cornau jun.

Halle, den 28 November 1809

In des Kaufmann Korbe am Markte belegenen Hause ist der Eckladen nebst Ladenstuben, von Neujahr oder Ostern 1810 an, zu vermieten; auch können sowohl einzeln als auch Etagenweise Stuben mit und ohne Meubles annoch vermietet werden.

In der Steinstraße Nr. 127 ist die oberste Etage von 5 bis 6 Stuben, Kammern, Küche und allem Zubehör, auch mit oder ohne Garten, von Ostern 1810 an zu vermieten. Liebhaber belieben sich zu melden am Ulrichshore bey der Wittve Jörster.

Unsere verehrten Gönnern, Verwandten und Freunden zeigen wir hiermit unsere Verlobung ergebenst an, und empfehlen uns ihren ferneren Wohlwollen.

Halle, den 27. November 1809.

Der Faktor Borgold der Jüngere.

Friederike Caroline Wegner.

Mißverständnissen vorzubeugen, welche die Anzeige meines ehemaligen Dienstherrn, des Geldwechslers Hrn. Trautmann, im vorlehten Wochenblatte in Absicht meiner Ehre haben könnte, zeige ich hiermit an, daß ich durch dessen eigenhändiges Zeugniß meiner ehrlichen Aufführung während meiner sechsjährigen Dienstzeit bey demselben hinlänglich gerechtfertigt bin. Leider muß ich mich mit denen trösten, die vor mir da gewesen sind.

Halle, den 30. November 1809.

Christiane Gräffin.

Anzeige. Auch diesen kommenden Weihnachtsmarkt empfehle ich mich mit Spielsachen, wie vorige Jahre. — Sollte Jemand einen eisernen Mörser um billigen Preis, welcher aber im Durchmesser circa 12 Zoll hat, zu verkaufen haben, der melde sich bey mir.

Borsdorf,

wohnhast in den Kleinschmieden zu Halle.

Es sind bey Hrn Lange in der Fleischergasse wieder frische Teltower Rübchen, die Meße zu 5 Gr., zu verkaufen.

Bey dem Buchhändler Kummel am Markte unter dem goldnen Ringe sind die sämmtlichen Taschenbücher auf das Jahr 1810, so wie alle Kinder- und Jugendschriften zu haben.

Halle, den 28. November 1809.

Mit diesem Wochenblatte wird ein Verzeichniß von Büchern zu Weihnachts-, Neujahrs- und Geburtstagsgeschenken, welche in der Buchhandlung des Waisenhauses zu haben sind, jedem resp. Leser gratis mitgetheilt.